mittendrin

Frühjahr/Sommer
2023

Gemeindemagazin der katholischen Propsteigemeinde St. Johann, Bremen

Pfingsten und der Wind
Kinder- und Jugendkantorei
Gemeinde unterwegs
200 Jahre St. Johann
Synodaler Weg
Kath. Kita im Schnoor
Ansprechpartner*innen

Pastor Joachim Dau

I can’t breathe ...

Ein Erwachsener atmet im Ruhezustand etwa zwölf- bis fünfzehnmal pro Minute einen guten halben Liter Luft ein und aus. Pro Tag sind das etwa 23.000 Atemzüge und rund 12 Kubikmeter Luft. Eine ganze Menge! Und das hochgerechnet auf einen Monat, ein Jahr, ein ganzes Leben ...

Und dennoch erlebe **ICH**, dass mir die Luft ausgeht: Schon die Corona-Lockdowns schnürten mir Luft ab. Die Gewalt gegen Menschen im Krieg gegen die Ukraine, die Verzweiflung einer Flucht über das Mittelmeer oder die Trostlosigkeit in riesigen Camps lässt meinen Atem bis heute stocken. Ich muss die Luft anhalten, wenn ich an die zunehmenden diktatorischen Tendenzen in der Weltpolitik denke. Und die Skandale meiner Kirche (und der Unwille zu notwendigen Reformen) rauben mir auch noch den letzten Atem.

Zum Menetekel wurden für mich vor Jahren die erschütternden Fernsehbilder: Minutenlang wurde George Floyd bei seiner Festnahme die Luft abgeschnürt. Sein verzweifelter Ruf: »I can’t breathe!« (Ich kann nicht atmen!) gellt mir mehr und mehr in den Ohren.

Diese Ausgabe von ›mittendrin‹ erscheint vor dem Pfingstfest. Wenn die hebräische Bibel vom Gottesgeist spricht, steht da das Wort ›ru/ach‹. ›ru/ach‹ heißt in der Tat: ›Geist‹. ›ru/ach‹ kann aber auch mit ›Sturmwind‹ übersetzt werden, ein Wind also, der aus Erstarrung herausreißen **WILL**. Und das Wort hat im Hebräischen sogar noch eine dritte Bedeutung. Es kann nämlich auch noch ›Atem‹ heißen. ›ru/ach‹ ist also das, was ich zum Leben brauche, was ich wie die Luft lebensnotwendig brauche: Begeisterung und langen Atem.

Gottes Geist hat angesichts dessen, was mir die Luft nimmt, den ›längeren Atem‹. Mit Pfingsten feiere ich also die Beatmung (oder besser vielleicht: Wiederbeatmung) Gottes. Wann, wenn nicht jetzt, kann ich wieder lernen, in Ruhe zu **ATMEN** und durchzuatmen und aufzuatmen und damit zum Leben zu finden? Ich wünsche Ihnen deshalb (wieder) die Erfahrung ...

... I can breathe (again)

Kinder- und Jugendkantorei

Jugendkantorei: Uraufführung der Song-Oper ›Der Kreis‹

Nach drei Jahren Chor-Arbeit mehr oder weniger im Pandemie-Modus sind wir nun wieder ›mittendrin‹ im Singen und Spielen – und freuen uns von Herzen darüber!

Ende März konnte die Jugendkantorei ihre Song-Oper ›Der Kreis‹ uraufführen. Ein historisches Stück mit Bezug zur Gegenwart. Denn die ›Roten Reporter‹, die in der Zeit der Weimarer Republik als Bremer Agitprop-Gruppe für Arbeiterrechte und gegen den politischen Rechtsruck kämpften, bekamen in diesem Stück Besuch von ›Digital Natives‹ des 21. Jahrhunderts. Die Generation Social Media auf Zeitreise in der Vergangenheit, um womöglich aus der Geschichte zu lernen... Ein spannender Stoff, mit dem die jungen Akteur*innen das Publikum überzeugen und begeistern konnten. Musikalische Unterstützung gab es dabei vom Bremer Kaffeehaus-Orchester.

Gemeindeleben

Bevor wir nach den Sommerferien die nächsten größeren Bühnen-Projekte starten, haben wir nun erst mal Zeit, uns mit dem Kinder- und Jugend-Chor ins Gemeindeleben einzubringen. So werden wir am 24. Juni die 18-Uhr-Messe musikalisch gestalten.
Am 2. Juli wollen wir – im Rahmen des Gemeindefestes – Schulkinder und Familien mit einem musikalischen Sommersegen in die Ferien verabschieden. Mitsingen ist ausdrücklich erwünscht, wenn ab 14 Uhr die vielen Strophen von Paul Gerhardts ›Geh aus, mein Herz!‹ erklingen.

Weihnachtsoratorium

Wer nach den Sommerferien – oder auch jetzt sofort – zu unseren Chören stoßen möchte: Neue Sänger und Sängerinnen sind uns herzlich willkommen! Jugendliche, die schon etwas Erfahrung mitbringen, haben in diesem Jahr sogar die Chance, Teil eines ganz besonderen Projekts zu werden. Denn für die Adventszeit plant die Jugendkantorei in Kooperation mit dem Kammerchor eine Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach in St. Johann. Voraussetzung dafür ist die Teilnahme an der Chorfreizeit vom 22. bis 31.10. auf Langeoog. Nähere Informationen dazu gibt es bei Chorleiterin Ilka Hoppe (ilka.hoppe@bremerjugendkantorei.de) oder über unsere Mail-Adresse (mail@bremerjugendkantorei.de).

Ilka Hoppe
Chorleiterin

Probenzeiten mittwochs im Pfarrheim St. Johann:
Kinderkantorei 17.00 bis 18.00 Uhr
Jugendchor 18.30 bis 20.00 Uhr

Zur Website der Bremer Kinder- und Jugendkantorei geht’s hier
www.bremerjugendkantorei.de

Abschied

Liebe Propsteigemeinde, wie Sie sicherlich bereits gelesen und gehört haben, werde ich nach Pfingsten die Gemeinde St. Johann verlassen. Ab Juni werde ich eine neue Stelle als Kirchenmusikbeauftragte für die Diözese Linz antreten und dort die Leitung des Referats Kirchenmusik übernehmen.

In den vergangenen Jahren durfte ich hier in der Gemeinde so viele berührende und inspirierende Ereignisse und Begegnungen erleben! Trotz des Anfangs in der Corona-Zeit haben wir stets versucht, musikalisch aktiv zu sein und uns von den Beschränkungen nicht zu sehr abschrecken zu lassen – daraus sind die Probenabende des Propsteichores im Pfarrgarten entstanden, in dieser Zeit wurde der Kammerchor gegründet, der nach der kurzen Probezeit das erste Konzert mit Bachs Kantaten und der Motette ›Jesu, meine Freude‹ musiziert hat. Im vergangenen Jahr dann das große Konzert mit allen Chören der Gemeinde mit dem ›Requiem‹ von Gabriel Fauré – für mich persönlich ein ganz großes musikalisches Highlight der letzten Jahre! Sehr wertvoll war für mich die Zusammenarbeit mit der Bremer Kinder- und Jugendkantorei, die ein unverzichtbarer Teil von St. Johann geworden ist und ganz besonders dankbar bin ich Ilka Hoppe für Ihre immer motivierte und unterstützende Art, die ich sehr schätze.

Meine Leidenschaft für Orgel und Orgelmusik habe ich stets versucht zu vermitteln – ob im Orgelunterricht (aktuell sind es 6 Orgelschüler*innen, von denen 2 sogar die C-Ausbildung machen!) oder in den Orgelkonzerten. Besonders in Erinnerung bleiben für mich auch die Konzerte meiner geschätzten Kollegen im Orgelsommer St. Johann.

Auch die nebenamtlichen Organistinnen und Organisten in St. Johann und St. Elisabeth möchte ich dankend erwähnen, die neben dem eigentlichen Beruf stets bereit sind, sonntagmorgens oder nach dem Feierabend noch eine Messe zu spielen.

Ein Herzstück meiner Arbeit war natürlich auch die musikalische Gestaltung der Messen. Egal, wie viele Messen man in der Woche schon gespielt hat, denke ich jeden Sonntagmorgen, wenn ich von der Orgelempore auf die voll gefüllte Kirche schaue und Ihren Gesang höre, wie toll doch mein Beruf ist!

Warum gehe ich also und was erwartet mich an der neuen Stelle?

Dieser Stellenwechsel hat überwiegend persönliche Gründe. Beruflich führte die vermehrte Konzert- und Lehrtätigkeit im letzten Jahr dazu, dass eine Vollzeitstelle mit zahlreichen Orgeldiensten vor Ort mit meiner freiberuflichen Tätigkeit immer schwerer zu koordinieren war. Die Propsteigemeinde, Chöre und Schüler sind mir sehr ans Herz gewachsen, sodass mir diese Entscheidung wirklich nicht leicht gefallen ist. An meiner neuen Stelle als Diözesanbeauftragte für die Diözese Linz werde ich Organist*innen und ChorleiterInnen bei kirchenmusikalischen Fragen unterstützen, verschiedenste Fortbildungsmöglichkeiten für Chorsänger*innen, Chorleiter*innen, Kantor*Innen, Organist*innen (Workshops, Singwochen, Sommerkurse) anbieten und konzipieren sowie in der österreichischen Kirchenmusikkomission an der Pflege und Förderung der liturgischen und geistlichen Musik mitarbeiten. Neben dieser Tätigkeit werde ich meinen Lehrauftrag an der Hochschule für Kirchenmusik Herford erweitern, um als Dozentin für Orgel noch mehr Kirchenmusiker*innen auf ihrem Weg zur hauptamtlichen Tätigkeit zu begleiten.

Abschließend möchte ich die Möglichkeit nutzen, Sie ganz herzlich zu meinem Abschiedskonzert am Pfingstsonntag, den 28. Mai um 16 Uhr einzuladen, und freue mich auf die anschließenden persönlichen Gespräche!

So geht's weiter

Die Stelle ist bereits ausgeschrieben. Die Findungskommission zur Neubesetzung, bestehend aus Ehren- und Hauptamtlichen der Gemeinde sowie Vertreter*innen des Bistums, wird das Auswahlverfahren begleiten, um die Stelle schnellstmöglich wieder zu besetzen.

Epitaph eines Bürgermeisters

In der Liste der namentlich bekannten Bürgermeister Bremens wird er an zehnter Stelle genant: Friedrich Wigger, Holzhändler, ab 1396 Ratsherr (und sofort auch Kämmerer), Bürgermeister von 1410 bis 1417. Ab 1404 hatte er wesentlichen Anteil am Bau des Bremer Rathauses, schloss zahlreiche Kontrakte mit Handwerkern und Künstlern, beteiligte sich an der Leitung des Bauvorhabens und lieferte zu fairen Preisen Materialien, beispielsweise Holz für den Dachstuhl. Um den Hafen zu schützen und deshalb die Wesermündung von den seeräuberischen Vitalienbrüdern frei zu halten, finanzierte er den Bau eines Kriegsschiffes. Im März 1416 setzte er sein Testament auf und begab sich auf eine beschwerliche Pilgerreise nach Jerusalem. Dort starb er 1417 auf dem Berg Zion.

Seine Witwe Beke gab für ihn eine Gedenkplatte (›Epitaph‹) in Auftrag. Es zeigt Maria und Johannes unter dem Kreuz, davor ein Wappenschild. Sie stiftete es dem damaligen Franziskanerkloster. Zu diesem hatte sie durch ihren verstorbenen Ehemann aus erster Ehe eine besondere Beziehung.

Für das Epitaph begann eine wahre Odyssee: Zunächst wurde es im Kreuzgang des damaligen Franziskanerklosters angebracht. Als die Klostergebäude 1833 abgerissen wurden, kam es an die Außenwand der Kirche. Gleich rechts neben dem Haupteingang erkennen Sie noch eine entsprechende größere Mauerfläche aus dunkelroten Steinen. 1994 wird die Platte von hier entfernt, um sie vor schädlichen Umwelteinflüssen zu bewahren. Sie wird jetzt Teil der neuen Tabernakelstele. Im Zuge der letzten Renovierung 2016 kam sie schließlich an ihren jetzigen Standort im Seitengang des Franziskussaales – und kehrte damit sozusagen an ihren ersten Standort zurück.

Schauen Sie einmal dieses Epitaph an und achten auf den liebenden Blick, den sich Jesus und Johannes zuwerfen, und lassen sich davon anrühren…

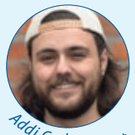
Kinderfreizeit in Vehrte

Es ist wieder soweit. Wir fahren zur diesjährigen Kinderfreizeit in das Naturfreundehaus nach Vehrte bei Osnabrück. Die Freizeit wird vom 07.07. bis zum 16.07.2023 stattfinden. Es wird eine unvergessliche gemeinsame Zeit, in der wir viel Spaß haben und Freundschaften schließen werden!
Gemeinsam mit unseren Gruppenleiter*innen und dem Küchenteam werden wir eine abwechslungsreiche Zeit mit vielen Aktivitäten und Spielen verbringen. Dabei wollen wir auch auf unsere bewährten Traditionen wie die Kinderhochzeit, die Gruppenleiter*innensuche oder den Robinsontag nicht verzichten. Unter welches Motto die diesjährige Kinderferienfreizeit fällt, steht zu diesem Zeitpunkt noch in Planung – aktuell liegen die Anmeldezahlen bei 29/35 Kindern.

Das Naturfreundehaus in Vehrte bietet den Kindern aufgrund der Lage inmitten einer wunderschönen Landschaft ein vielseitiges Angebot an Unternehmungsmöglichkeiten. Hier können die Kinder die Natur erleben, Tiere beobachten und gemeinsam mit vielen anderen Kindern viele Abenteuer erleben.

Natürlich wird auch genügend Zeit für freies Spiel und Erholungspausen sein. Die Kinder werden sich auf dem großen Gelände des Naturfreundehauses austoben und viel entdecken können.

Wir freuen uns auf eine gemeinsame, unvergessliche Zeit mit den Kindern und hoffen, dass sie viele schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen werden.
Ich freue mich jedenfalls sehr darauf.



Addi Corbo
Jugendreferent

Halbtagesfahrt

›Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit ...‹
Die Seniorenwerkstatt veranstaltet am Samstag, 17. Juni 2023 eine Halbtagesfahrt und lädt herzlich ein!

›... an deines Gottes Gaben;‹
Von Bremen aus werden wir in einem Reisebus zunächst nach Bersenbrück fahren. Dort besichtigen wir die katholische Kirche St. Vincentius. Danach haben wir die Möglichkeit, uns die nähere Umgebung der Kirche anzuschauen.

›... schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.‹
Von Bersenbrück geht es nach Badbergen zum Artlandhof Elting-Bußmeyer. Dort werden beim Artländer Apfelkuchen mit Sahne und Kaffee und Tee neue Kräfte gesammelt. Anschließend gibt es die Möglichkeit, über den Hof zu bummeln, sich den Garten und die historischen Gebäude anzuschauen.

›Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen: Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.‹

Teilnehmenden-Beitrag
25 Euro pro Person.
Wir danken der Elisabethkonferenz für ihre finanzielle Unterstützung.

Anmeldung
Bis zum 13. Juni 2023 im Pfarrbüro bei gleichzeitiger Bezahlung und unter Angabe des Namens, der Anschrift und der Telefonnummer

Reiseplan
13.00 Uhr
Abfahrt
Balgebrückstraße (BSAG)
13.15 Uhr Abfahrt Bushaltestelle Fährstraße (Ecke A. d. Hohwisch)
1. Station Bersenbrück und Besichtigung der Kirche St. Vincentius
2. Station Artlandhof Elting-Bußmeyer in Badbergen (Kaffee und Kuchen, Spaziergang über den Hof)
Ca. 19.30 Uhr Ankunft
Bushaltestelle Fährstraße
(Ecke A. d. Hohwisch)
Ca. 20 Uhr Ankunft
Balgebrückstraße (BSAG)

Sollten Sie Fragen zum Ausflug haben oder den Teilnehmenden-Beitrag nicht bezahlen können, melden Sie sich gerne bei Joachim Dau (Telefon 3694-110) oder Nina Lubberich (Telefon 3694-104).

Für die Kirche begeistern

Burkhard Lichtblau ist unser neuer stellvertretender Vorsitzender im Kirchenvorstand. Bernd Titz ist Mitglied im Vorstandsteam des Pfarrgemeinderates.
Hier können Sie die beiden etwas näher kennenlernen:

Bernd Titz

Burkhard Lichtblau

Zu Weihnachten und Ostern gibt es zahlreiche Rituale und Traditionen. Gibt es bei Ihnen eine Tradition an Pfingsten?

Den Satz »Pfingsten sind die Geschenke am geringsten.« sagen – auch mehrfach.

Tatsächlich nicht – mal davon abgesehen, dass wir das verlängerte Wochenende gerne für Besuche bei der Verwandtschaft nutzen.

Was machen Sie beruflich und gibt es etwas, was Sie aus ihrem Berufsalltag mit in Ihre Tätigkeit im Kirchenvorstand oder Pfarrgemeinderat einbringen können?

Ich bin Diplom-Informatiker und arbeite freiberuflich in unterschiedlichen Bereichen der IT. Da ist ständig Veränderung. Wenn es in der Gemeinde ein spannendes IT-Projekt gibt und ich dazu beitragen kann, dass es gelingt, mache ich das gern.

Ich bin Geschäftsführer und Teilhaber eines Bremer Büros für Stadtplanung mit flachen Hierarchien. In einem kleinen, hochspezialisierten Team wären ›Machtworte‹ eher kontraproduktiv. Es gilt eher, das Gegenüber argumentativ zu überzeugen und auch bei Kontroversen niemanden ›vor die Wand laufen zu lassen‹.
Der Umgang im KV kommt dem mitunter recht nahe ...

Was schätzen Sie an unseren beiden Kirchenstandorten St. Johann / St. Elisabeth?

Unsere Kirche St. Johann mit ihrer Lage im historischen Zentrum der Stadt, ihre schlichte, erhabene Schönheit und das internationale Publikum. An St. Elisabeth, obwohl sie schon über fünfzig Jahre alt ist, ihre immer noch moderne Architektur und dass dort besonders viel für Familien und Kinder getan wird.

Ich schätze das ›Wir-Gefühl‹ in St. Elisabeth und die Tatsache, dass die Größe der Propsteigemeinde uns Infrastrukturen bietet, die nicht für alle Gemeinden selbstverständlich sind. Ich schätze den himmelstürmenden Kirchenraum in St. Johann ebenso wie die moderne ›Gemeinschaftskirche‹ in St. Elisabeth, die durch die Kolumbariumsdörfer sehr einfühlsam ergänzt wurde.

Beenden Sie folgenden Satz: Bei meiner Tätigkeit im Pfarrgemeinderat / Kirchenvorstand freue ich mich am meisten auf ...

... die Menschen. Dabei denke ich an die Menschen aus der Gemeinde, mit denen wir beim Gottesdienst, bei Konzerten und anderen Veranstaltungen in Kontakt sind und das tolle Team im Pfarrgemeinderat.

... den Zeitpunkt, wenn der Austausch der Argumente abgeschlossen ist und in einem klaren Votum gipfelt.

Der Sommer kommt und mit ihm die Lust auf ein Eis. Was darf es sein?

In Italien Bacio, Bacio und nochmal Bacio. Sonst alles an Fruchteis außer Himbeere. Zitrone eher selten. Jede Fruchteis-Joghurt-Kombination, Pistazie, Haselnuss und Walnuss. Fruchteis und Nuss nicht gemischt.

Das Eislabor am Schwarzen Meer lässt sich ständig etwas Neues einfallen. Da probiere ich gerne mal was aus ...

Welches Ziel steht für Sie am Ende Ihrer vierjährigen Amtszeit?

Dass durch unsere gemeinsame Arbeit Kirche allgemein und besonders unsere beiden Kirchen sichtbarer sind und dass innerhalb der Gemeinde mehr Gemeinschaft stattfindet, auch außerhalb der Gottesdienste. Dann, dass wir mehr Menschen für die Kirche begeistern konnten und der Synodale Weg einen großen Fortschritt gebracht hat.

Das Gefühl zu haben, meinen Aufgaben gerecht geworden zu sein.

200 Jahre St. Johann

Vor 200 Jahren – am 17. Oktober 1823 – konnte die katholische Gemeinde in Bremen nach vielen Jahren endlich wieder eine große und repräsentative Kirche in Benutzung nehmen. Die genauen Umstände hat Wilhelm Tacke 2006 für sein Buch ›St. Johann in Bremen‹ erforscht, viele Informationen in diesem Artikel wurden daraus entnommen.

Die Klosterkirche St. Johann vor dem Umbau

Kaum ein Besucher vermutet beim Betreten der Kirche zunächst, dass er sich gar nicht auf dem historischen Bodenniveau des mittelalterlichen Gotteshauses befindet, sondern etwa drei Meter höher. Ursprünglich war die lichte Höhe des Kirchenschiffes also deutlich größer, ebenso lagen die angrenzenden Straßen tiefer (zum Teil wurden diese erst mit dem Abbruchmaterial der Klostergebäude später auf ihr heutiges Niveau gebracht).

Da zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch kein Weserwehr die Stadt vor den Hochwassern der Mittelweser schützte, kam es wohl mehr oder weniger regelmäßig zu Überschwemmungen und Wasser stand in der Kirche. Dieses konnte vermutlich von der Weser über die südlich der Kirche gelegene (heute verrohrte) Balge bis zur Kirche gelangen. Desweiteren war auch der Grundwasserspiegel vor den Weserkorrekturen noch deutlich höher und das Bodenniveau der Kirche lag zum Teil tiefer als die angrenzenden Straßen.

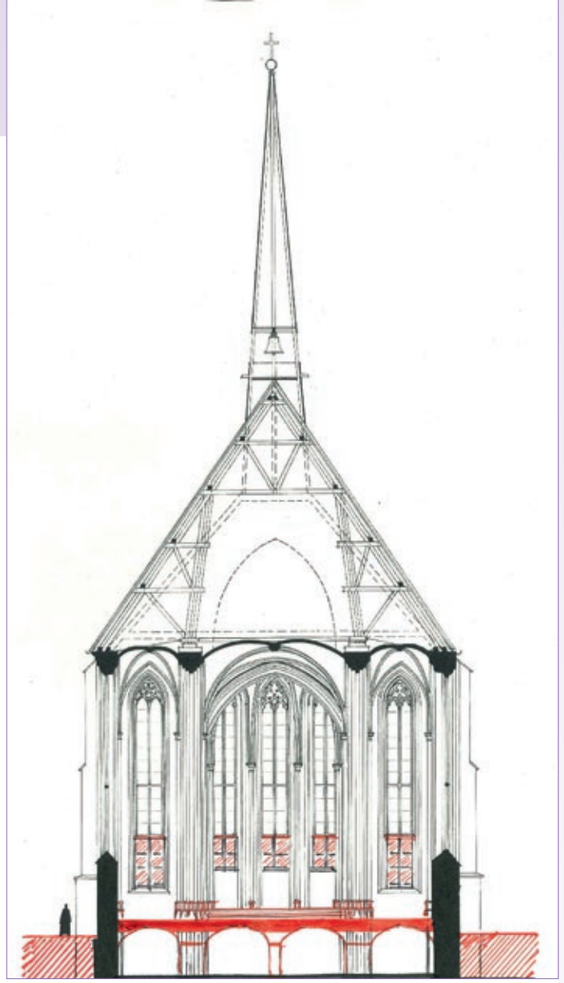
Bevor die Kirche also in Benutzung genommen werden konnte, wurde daher etwa drei Meter über dem alten Boden ein neuer Boden eingebaut, was eine Reihe von weiteren Maßnahmen an der Bausubstanz zur Folge hatte. Für den neuen Boden wurden massive Gewölbe in die Struktur der Kirche eingebaut. Zwischen die vorhandenen Fundamente und Tragstrukturen setzte man zusätzlich weitere Fundamente. Der neue Boden erstreckte sich über die gesamte Kirche, wobei der Höhenversatz des Hochchores gegenüber dem Hauptschiff beibehalten wurde. Praktisch entstand also ein großer Keller, zunächst vermutlich fast ungeteilt.

Der neue Boden hatte natürlich Folgen für das Erscheinungsbild der Kirche und führte zu baulichen Anpassungen. So waren nun die Brüstungshöhen der Chorfenster zu niedrig, und diese wurden im unteren Bereich zugemauert.
Von außen lässt sich dies gut erkennen, aber auch von innen zeichnen sich selbst nach der letzten Renovierung bei genauem Hinsehen noch die alten Fensterbänke ab.
Angepasst wurden auch die Pfeiler bzw. Pfeilervorlagen. So wurden im ›Keller‹ die Dienste – also die Profilierungen der Pfeiler – abgeschlagen und diese rechteckig ausgemauert. Oberhalb des neuen Bodens hingegen wurde eine neue Sockelgestaltung aufgebaut, die den Eindruck erwecken soll, dass der Boden schon immer auf dem heutigen Niveau gelegen hätte. Auch das Eingangsportal wurde angepasst, schließlich musste es jetzt ein drei Meter höheres Niveau erschließen. Zusätzlich wurden zwei Seitenportale ergänzt und die darüber liegenden Fenster wie bei den Chorfenstern verkürzt.

Der Abriss der historischen Klostergebäude südlich der Kirche erfolgte erst gut 10 Jahre später. Aus heutiger Sicht ist der Verlust der mittelalterlichen Bausubstanz natürlich sehr bedauerlich.
Durch den Umbau hat sich die Grundfläche der Kirche praktisch fast verdoppelt. Doch bis in die 1990er Jahre wurden diese Flächen weitgehend nur zu Lagerzwecken, als Heizungskeller und als Messdienersakristei verwendet. 1992 wurde im zentralen Bereich eine Unterkirche eingerichtet. Dieser Bereich, die sogenannte Krypta, ist bei Veranstaltungen aus dem heutigen Franziskussaal zugänglich.

Das Hauptportal wurde an das neue Boden- und Straßenniveau angepasst, die Seitenportale ergänzt

Die Öffnungen der Chorfenster wurden unten zugemauert, um die Brüstungshöhe anzuheben.



Ein Schnitt durch die Kirche mit rot skizzierten Veränderungen durch die Umbaumaßnahmen vor der Wiederbenutzung 1823.
Der Boden wurde etwa drei Meter höhergelegt, ein Kellergewölbe entstand.

Rückwärtige Ansicht aus der Blickrichtung Schnoor, um 1864

200 Jahre St. Johann

200jähriges Jubiläum der Wiedererlaubnis des katholischen Gottesdienstes in Bremen, ähm, wie jetzt genau – was feiern wir?

Wir schreiben das Jahr 1823, ganz Bremen ist in reformatorische Christlichkeit gehüllt. Ganz Bremen? Nein! Ein von unbeugsamen Katho..., aber halt: dieses klassische Zitat der Popliteratur eignet sich hier nicht, wie viel Spaß es auch immer bereiten mag.

Die Kirche St. Johann mit Blickrichtung von der heutigen Domsheide

1823 sind die schlimmsten Jahre schon eine Zeitlang vorüber, sprich die Freie Hansestadt Bremen ist reformierten Bekenntnisses, katholische Religionsausübung verboten, aber seit 1648 wieder geduldet, wenn auch von der Willkür einzelner Entscheider im Rat abhängig.

In den Jahrhunderten zuvor gibt es die Reformation, gefolgt von dreißig Jahren blutigen und – wie immer – sinnlosen Krieges im Herzen Europas, Friedensverhandlungen und -verträge, napoleonische Eroberung und das Adieu der Franzosen. Die deutschen Landen gleichen einem Fetzenhaufen konfessioneller Zugehörigkeiten und unterliegen der Aufteilung nach Fasson des Landesherrschers.
Über 175 Jahre sind seit dem Westfälischen Frieden von 1648 die wenigen übrig gebliebenen oder zugezogenen Menschen katholischen Bekenntnisses in Bremen a) eine winzige Minderheit, b) Zielscheibe derber Beschimpfungen und c) ohne Pfarrkirche und durften teilweise gar nicht, teilweise ausschließlich in Privatwohnungen und -kapellen, in Häusern des kaiserlichen Residenten und zweier Jesuitenpatres, die Sakramente feiern.

Samstag,
30. September, 14.30 Uhr

Tauffest in der Propsteikirche St. Johann

Kleine und größere Kinder und Erwachsene – Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, Sprachen und Kulturen: Alle empfangen in einer großen Feier das Sakrament der Taufe. Danach wird bei Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl gesorgt. Die Gemeinde feiert ein Fest der Anfänge und der Freude.

Samstag,
7. Oktober, 15 – 19 Uhr

Tauferinnerungstag ›Unterwegs als Getaufte in der Welt heute‹

In und rund um St. Johann können Gläubige unserer Gemeinde ihr Gerufen-Sein für sich persönlich zu Gehör bringen:
Nach einem gemeinsamen liturgischen Start in St. Johann begeben wir uns in verschiedene Workshops ganz unterschiedlicher Art: von Theologie über Spirituelles und Musik und Kunst bis hin zum Werken und Basteln. Für jedes Alter und jeden Geschmack wird etwas dabei sein: Viele Referent*innen und Leiter*innen bieten für Groß und Klein von Geistlicher Kost bis Handwerklichem Geschick ihre Expertise an.
Den Abschluss bildet die Vorabendmesse um 18 Uhr mit der gemeinsamen Tauferinnerung.
Eingeladen zu diesem Tag sind alle Menschen die sich der Gemeinde St. Johann verbunden fühlen!

Unser Taufbecken aus dem Jahr 1845. Es erzählt eine Geschichte: Der Täufling wird in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen, die Schlange als Symbol des Bösen schleicht sich davon.

Es war eine Exilzeit in Bremens guter Stube, in den eigenen vier Wänden waren Katholik*innen nicht mehr zu Hause; eine Sehnsucht nach Verortung zu empfinden folgte daraus und die konkrete Frage: Wo versammeln wir uns und dürfen wir die Eucharistie empfangen, unsere Kinder taufen und zusammen Gottesdienst feiern?

Am 17. Oktober 1823 war es dann soweit, dass der Paderborner Generalvikar Cornelius Richard Dammers unsere Kirche St. Johann, ehemalige Klosterkirche und zwischenzeitliches Warenlager, als die erste, eigene, katholische Kirche seit der Reformation in Bremen einweihen darf (und eine 30 Seiten lange Predigt hält; 1842 ist derselbe dann übrigens erster bürgerlicher Bischof von Paderborn geworden). Billetts für den Festakt gab es käuflich zu erwerben, 195 an der Zahl, darunter waren 55 an großzügig Taler berappende protestantische Christinnen und Christen veräußert worden. Für ärmere und bedürftige Gläubige blieben die Stehplätze am Rande. Danach wurde alles besser (in demselben Jahr 1823 wurde auch der Bremer Kunstverein gegründet).

Wir feiern heute einen Aufbruch, der vor 200 Jahren den Start in eine Neuzeit markierte. Wir feiern, dass nach einer großen Krise unsere Glaubenspraxis wieder ins Lot kam, die Katholik*innen der Freien Hansestadt Bremen wieder eine Pfarrgemeinde bilden und Gottesdienst feiern durften. Wir feiern, dass sich jahre-, nein jahrzehntelang viele Männer und Frauen gegen Widerstände dafür eingesetzt haben.

Wir lernen, die Hoffnung auch angesichts wenig aussichtsreicher Perspektive nicht zu verlieren. Wir lernen, das Unvorstellbare zu vermuten. Wir lernen, uns durchzubeten.

Sonntag,
29. Oktober, 11 Uhr

Festgottesdienst in der Propsteikirche St. Johann

Weihbischof Johannes Wübbe und der emeritierte Bischof Dr. Franz Josef Bode feiern mit der Gemeinde den Jubiläumsgottesdienst.

Wir gedenken irrwitziger Umstände, unter denen in den Jahrzehnten zuvor Eucharistie in Bremen gefeiert, Kinder getauft und Ehen geschlossen wurden. Wir gedenken der Leute, die dafür mächtig eins aufs Haupt bekommen haben und die trotzdem nicht aufgehört haben. Wir gedenken der Zeit ohne katholisches Obdach.

Vor 200 Jahren feierten Menschen diese erste, öffentliche Heilige Messe. Dies war ein Aufatmen nach sehr langer Durststrecke. Kann katholische Kirche in Bremen heute einen Augenblick des Aufatmens erfahren? Kirche kann. Kann die Propsteigemeinde St. Johann einen Moment des Innehaltens genießen? St. Johann kann. Können wir Christinnen und Christen neu beginnen, immer wieder? Wir können!
Wir können das Neue feiern, indem wir uns des Anfangs erinnern. Und wir können uns auf unsere Anfänge besinnen, indem wir offen sind für Neues.

Unser Glaubensleben beginnt in der Taufe: Als neue Menschen beginnen wir, den Weg des Sterbens und der Auferstehung im Hören der Verkündigung Jesu mitzugehen. Die Zusage des Vaters, geliebte Kinder zu sein, lernen wir zu begreifen. Und Heilige Geisteskraft als lebensspendend erleben wir in den Aufs und Abs des eigenen Glaubens- und Lebensweges: Katholisch in Bremen heißt, nie ganz verloren zu sein und immer wieder neu hoffen zu dürfen.

Anja Wedig
Gemeindereferentin

Synodaler Weg –
7 (Fort-)Schritte für die Kirche in Bremen

Der Synodale Weg ist abgeschlossen. Drei Jahre haben Bischöfe, Priester, Laien, Frauen und Männer von jung bis alt beim Synodalen Weg beraten und entschieden. Hintergrund und Ausgangspunkt waren die Erschütterungen durch den Skandal sexuellen Missbrauchs in der Kirche und seiner Vertuschung durch ihre Verantwortlichen. Skizzenhaft möchte ich sieben Schritte benennen, die jetzt konkret gegangen werden bzw. bereits gegangen worden sind.

Sensibilität stärken für einen verantwortungsvollen Umgang
In allen Texten und Äußerungen des Synodalen Weges wird deutlich, dass die wichtigste Lernkurve der Umgang mit den Betroffenen sexualisierter Gewalt ist. Daran müssen sich unsere Reformbemühungen messen lassen, und das gilt auch für die einzelnen Gemeinden. Schutzkonzepte, Ansprechpersonen und die Sensibilität aller Verantwortlichen im Haupt- und Ehrenamt sind dabei wichtige Bausteine.

Ein neues Miteinander zwischen den Bischöfen und dem ganzen Volk Gottes
Gemeinsam wurde beim Synodalen Weg beraten, Kritik ausgehalten, Argumente und Emotionen ausgetauscht. Papst Franziskus möchte, dass wir eine synodale Kirche werden, in der das auch auf Gemeindeebene gelebt und geübt wird. Den Gruppen und Gremien, die wir zum Teil schon seit vielen Jahrzehnten haben, kommen dabei besondere Rollen zu, damit wir in Zukunft noch mehr auf Augenhöhe beraten und entscheiden können.

Transparenz und Rechenschaft stärken im Bistum und in der Stadt
Gemeinsam zu beraten heißt nicht, dass Verantwortlichkeiten verwischt werden. Es muss transparent sein, wer was entschieden hat. Dazu gehören auch Rechenschaftsberichte nicht nur auf der Ebene des Bistums, sondern auch der Stadt und der Gemeinde. Hier müssen wir noch konkrete Modelle entwickeln, wie das geschehen und aussehen kann.

Laienpredigt ermöglichen
Eine sehr konkrete Änderung betrifft die Predigt, die auch von Laien, also nicht geweihten Frauen und Männern gehalten werden kann. An vielen Orten, auch in Bremen, ist dies bereits gelebte Praxis. Bisher geschah dies immer am Rande des kirchenrechtlich Möglichen. Dies soll nun geändert und offiziell eingerichtet werden.

Sakramentenspendung durch Laien
Ebenso konkret wird es bei der Sakramentenspendung, hier besonders bei der Taufe. Schon immer konnten Laien in Not-Situationen taufen, nun soll das ausgeweitet werden. In einigen Gemeinden im Bistum werden jetzt Laien mit der Taufspendung beauftragt, um so Erfahrungen für eine neue zusammenhängende Tauf- und Familienpastoral zu sammeln.

Segenswunsch für Paare
Öffentlich sehr beachtet wurde der Beschluss des Synodalen Weges, Segensfeiern für Paare, die nicht kirchlich heiraten können oder wollen, anzubieten. Das bezieht sich auf gleichgeschlechtliche Paare ebenso wie auf Paare, wo wenigstens einer der beiden schon mal verheiratet war. Dies soll sehr schnell umgesetzt werden, auch in Bremen.

Ein neuer Blick auf die Aufgaben und den Dienst der Priester
Durch die besonderen Gegebenheiten der katholischen Kirche in Deutschland wurde der priesterliche Dienst immer mehr überlagert durch Verwaltungs- und Leitungsaufgaben, der geistliche Sinn hingegen trat unverhältnismäßig zurück. Dies bedarf einer Korrektur. Im Bistum Osnabrück läuft daher, angestoßen von einer Arbeitsgruppe ›Priesterliche Existenz‹, ein Prozess einer spirituellen Erneuerung der Priester.

Propst Bernhard Stecker auf der abschließenden Synodalversammlung in Frankfurt

Der neue Pfarrgemeinderat
Wer macht was?

Nach den Wahlen zum neuen Pfarrgemeinderat trafen sich die wiedergewählten und die neuen Mitglieder sowie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur ersten Sitzung in diesem Jahr am 16. Januar 2023 und drei Wochen später zur konstituierenden Sitzung.

In der ersten Sitzung stand das gegenseitige Kennenlernen der Mitglieder im Vordergrund, für die neu gewählten Mitglieder eine Einführung in die Organisationsstruktur der Gemeinde St. Johann mit deren Personal, ihren Gruppen und den festen Terminen sowie eine Erläuterung des Kompetenzrahmens des Pfarrgemeinderates. Bei der konstituierenden Sitzung am 10. Februar 2023 haben sich auf Basis der Vision ›Kirche kann‹ aus dem Stadtpastoraltag 2021 mehrere Gruppen gefunden, aus denen sich die Ausschüsse innerhalb des Pfarrgemeinderates bilden.
Die Ausschüsse sind im Einzelnen:

Kinder, Familien, Jugend
Hierfür haben sich Carola Brunotte, Jessica Jagusch, Nina Lubberich, Ingrid Spohr und Solveig Steuck zusammengefunden. Sie möchten für ihre spezifischen Zielgruppen, eben Kinder, Familien und Jugendliche, Angebote schaffen und dadurch besser erreichen.
Vorhandene Angebote wie Kita, Schule etc. sollen dazu miteinbezogen werden. Ansprechpartnerin ist Solveig Steuck, vertretungsweise Jessica Jagusch.

Ort der Erholung
In dieser Gruppe werden Ingrid Spohr, Thek-Ling Eddy und Emilia Paderewska-Albers zusammenarbeiten. Die Gruppe möchte auch außerhalb von Gottesdiensten Möglichkeiten und Räume für spirituelle Erfahrungen schaffen, Räume neu erlebbar machen und bei Bedarf neue Projekte mit spirituellem Bezug entwickeln. Ansprechpartnerin ist Ingrid Spohr.

Feste
Für das Gemeindefest, die Osteragape, den Konzertrahmen und andere Veranstaltungen wie Verabschiedungen, Jubiläen und Empfänge bilden Thek-Ling Eddy, Birgit Lüeße, Janina Stritzke und Clemens Hammer ein Team. Der Ausschuss hat das Ziel, möglichst viele Personen zu beteiligen, um das Erleben der Gemeinschaft zu verbessern. Ansprechpartnerin ist Janina Stritzke.

Ortsausschuss St. Elisabeth
Für die Arbeit speziell in Bezug auf das Gebäude und die Außenanlagen St. Elisabeth sind Birgit Lüeße, Clemens Hammer, Werner Kalle (Kirchenvorstand) und als Externe Anne Brinkmann in einem Ausschuss zusammengekommen. Clemens Hammer ist hier der Ansprechpartner.

Bernd Titz, unser neuer Pfarrgemeinderatsvorsitzender, berichtet von den ersten Sitzungen

Öffentlichkeitsarbeit
Joachim Dau, Nina Lubberich, Stefan Oelgemöller, Markus Riebschläger und Bernd Titz sind die Mitglieder im Öffentlichkeitsausschuss. Neben der Gestaltung des Gemeindemagazins ›mittendrin‹ sind sie auch für die Betreuung der Website und der Gemeinde-App Churchpool verantwortlich.

In der konstituierenden Sitzung wurde auch der Vorstand des Pfarrgemeinderates neu gewählt. Als Schriftführerin stellte sich Carola Brunotte zur Wahl, zur stellvertretenden Vorsitzenden Janina Stritzke, als Vorsitzender und stellvertretender Schriftführer Bernd Titz. Sie wurden einstimmig gewählt und bilden für die nächsten vier Jahre den PGR-Vorstand.

Der Pfarrgemeinderat entsendet zwei Mitglieder in den Stadtpastoralrat. Thek-Ling Eddy und Birgit Lüeße wurden einstimmig als Delegierte gewählt.

Als ständige Vertreterin des Pfarrgemeinderates im Kirchenvorstand erklärte sich Ingrid Spohr bereit und wurde einstimmig gewählt.

Neue katholische Kita im Schnoor

Umzug von der Kolpingstraße direkt an die Propsteikirche St. Johann

Rund um unsere Propsteikirche St. Johann wird es in nächster Zeit mehrere Veränderungen geben. Die größte Neuerung ist, dass die Kindertagesstätte (Kita) St. Johann Ende 2024 von der Kolpingstraße 2–3 in die Nähe der Kirche zieht und sich vergrößert. Derzeit bietet die Kita 60 Plätze in drei altersgemischten Gruppen für Kinder ab drei Jahren an; künftig wird sie um zwei Gruppen mit 20 Plätzen für Mädchen und Jungen unter drei Jahren erweitert.

Dafür werden die Gebäude an der Hohen Straße 6–7 und der Balgebrückstraße weitgehend entkernt. Die neue Kindertagesstätte umfasst drei Etagen, die Kinder können dann auf zwei großen Flächen auf dem Dach spielen und sich austoben. Für ihre Verpflegung ist ein Kinderrestaurant geplant, in dem eine Hauswirtschafterin die Mädchen und Jungen weiterhin mit gesundem, frischem Essen aus eigener Küche versorgt.

Die Bauarbeiten übernimmt als Investor ein Bremer Familienunternehmen, die Dawedeit GbR, geführt von Marius und Dr. Christoph Dawedeit, die langjährige Erfahrungen im Bau von Kitas vorzuweisen haben. Weil das heutige, seit 1969 genutzte Kita-Gebäude an der Kolpingstraße stark sanierungsbedürftig und abgängig ist, bestand für uns als Katholischer Gemeindeverband in Bremen Handlungsbedarf. Durch den neuen Kita-Standort gelingt es uns als Träger, 60 Plätze im Bereich der Innenstadt zu sichern und zusätzlich 20 weitere Krippenplätze zu schaffen.

Umfangreiche Bauarbeiten

Wie wirken sich nun die Bauarbeiten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Gottesdiensten und für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte der Johannis-Grundschule aus? Die Arbeiten fangen am 15. Juli an, also mit Beginn der Sommerferien. So vermeiden wir, dass der lärmintensive Einsatz eines Pressluft-hammers und anderer lauter Geräte in dieser Zeit den Unterricht stört. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule können ohne Einschränkungen weiterhin auf ihrem Schulhof spielen und natürlich ihre Schule betreten. Von der Baustelle trennt sie mit dem Sicherheitsabstand von drei Metern ein blickdichter Holzzaun, den die Kinder der Kita St. Johann in bunten Farben bemalen werden.

Die Treppe zum Schnoor zwischen dem ehemaligen Schulgebäude und der Eisdiele bleibt während der Bauarbeiten zwar gesperrt, doch weitere Einschränkungen müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Gottesdiensten in der Propsteikirche nicht befürchten.

Veränderungen ergeben sich für alle Einrichtungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die derzeit im Gebäude Hohe Straße 7 untergebracht sind. Das Infozentrum

Die neue Kita St. Johann wird sich von dem Gebäude an der Balgebrückstraße bis in das Gebäude in der Hohen Straße 7 erstrecken. Die beiden Glasausbauten in der Hohen Straße 7 werden die Außenflächen der neuen Kita. In den beiden obersten Etagen in dem Gebäude an der Balgebrückstraße werden Büroräume untergebracht.

und die Cityseelsorge, die ihren Sitz aktuell im Erdgeschoss haben, wechseln mit einem neuen Konzept in das Nachbargebäude (Hohe Straße 8–9). Dort wird künftig auch das Büro der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sein.

Die Beratungsstelle ›Offene Tür‹ für Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist momentan im ersten Stock. Sie wird für ihre Arbeit während einer Übergangszeit Räume im Pfarrheim an der Kolpingstraße 1c beziehen. Und die Büros der Katholischen Hochschulgemeinde, des Katholischen Jugendbüros Bremen und des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, kurz BDKJ, werden in den ersten Stock des Pfarrhauses von St. Johann an der Hohen Straße 2 kommen.

Stärkung des Standortes

In Zeiten, die auch für die katholische Kirche möglicherweise finanziell schwieriger werden, wollen wir den Standort St. Johann im Schnoor, den manche auch den ›kleinen Vatikan‹ nennen, stärken und zukunftssicher machen. Das ist das vorrangige Ziel des Kita-Umbaus. Dafür haben wir als Katholischer Gemeindeverband eng und gut mit den bremischen Behörden zusammengearbeitet. Entstanden ist ein vom Bau und Inhalt her sehr gutes Konzept für unsere Kita St. Johann.

Christopher Peiler,
Geschäftsführer des Katholischen Gemeindeverbandes in Bremen

Christopher Peiler

Bewegende Momente

Vinzenz-Konferenz Bremen

Für andere Menschen da zu sein, das treibt uns als Vinzenz-Konferenz an. Wir unterstützen Menschen in schwierigen Lebenslagen. Wir engagieren uns ehrenamtlich, sowohl individuell als auch bei gemeinsamen Aktionen. Ganz im Sinne des heiligen Vinzenz von Paul, der aufgrund seines Engagements für Arme und Kranke als Begründer der neuzeitlichen Caritas gilt.

Michael Scherer

Seit 2008 bin ich Mitglied in der Vinzenz-Konferenz St. Johann. Mein Aufgabenschwerpunkt liegt in der Begleitung von Seniorinnen und Senioren, sowohl aus kirchlichem Umfeld wie darüber hinaus: ›... Da sein, Gedanken sprechen lassen – Freude und Trübsal –, Glauben teilen, Mitgehen und Abschied nehmen ...‹. Jede Begleitung entwickelt sich im Lauf der Zeit zu einer wertvollen Besonderheit. Das erlebe ich bereichernd und schenkt mir eine wirkliche Freude. Unsere Vinzenz-Gemeinschaft (übrigens seit 1858!) ist für mich ein Ort der Begegnung mit guten, gleichgesinnten Freunden. Wir teilen unsere Aufgaben und Anliegen vertrauensvoll miteinander und unterstützen uns nach Kräften gegenseitig.

Werner Kalle

Ich gehöre seit Mai 2006 der Gemeinschaft der Vinzenz-Konferenz St. Johann an. Neben den Besuchsdiensten und der Migrationshilfe entwickelten wir in Zusammenarbeit mit der Gemeinde das Projekt ›Trinkwasserstelle‹ und mit der Caritas die ›Johannis-Oase‹. Diese, eine offene Anlaufstelle für wohnungslose Mitbürger*innen, ist meine Herzenssache! Ich helfe gern Menschen, die am Rand dieser Gesellschaft stehen und in bitterer Armut leben. Meine schönste Begebenheit möchte ich kurz schildern: Ein Wohnungsloser stand vor mir und fragte nach Hilfe. Er war ungepflegt, Geruch ging von ihm aus, seine Kleidung war zerrissen. Ich gab ihm einen Bademantel und Latschen und schickte ihn zum Duschen. Zufälligerweise war auch ein Friseur in der Oase zu Besuch. Nach dem Duschen wurden ihm spontan die Haare frisiert und sein Bart geschnitten. Zu guter Letzt besorgte ich ihm durch unsere Kleiderkammer eine neue Hose, Hemd und Jacke. Dann stand er vor mir, geduscht, rasiert und mit neuer Kleidung versehen – und er fragte mich, ob er mich in den Arm nehmen könne. Ich sagte, das dürfe er gern. Das war für mich ein überwältigendes Gefühl und gehört zu den großen Momenten in meinem Leben!

Reinhold Ostendorf

Schon der Name führt in die Irre. Es wird nicht konferiert. Wir treffen uns monatlich, um über unsere ›Projekte‹ zu berichten, auch um einander zu helfen. Unsere Projekte gelten hilfsbedürftigen Menschen. Wir hören zu, wenn der eine erzählt, wie er mit seinem handwerklichen Können jemandem zur Seite steht, oder dem anderen, der sich gerade um eine Wohnung für eine behinderte Dame kümmert, dem Dritten, der unermüdlich für jemanden sorgt, damit sie ärztliche Hilfe erhält oder dem Vierten, der seine Erfahrungen im Umgang mit ausländischen Mitbürger*innen einbringt. Einer besucht Einsame, ein weiterer hat ein großes Netzwerk für Hilfe, wieder einer berichtet vom ›Bremer Treff‹, wo sein ärztliches Können gebraucht wird. Helfen kann auch ich, wenn es gilt, Behörden oder Krankenkassen rechtlich zu begegnen. Nicht zuletzt die Johannis-Oase, die für Mühselige und Beladene eine unverzichtbare Anlaufstelle geworden ist. Uns allen macht Freude, was wir tun. Wir hängen es nicht an die große Glocke, die kleine im Dachreiter von St. Johann reicht uns. Fast hätte ich es vergessen: Auch Frauen sind bei uns sehr willkommen.

Georg Kückelmann

Seit Jahren arbeite ich ehrenamtlich als Arzt im Bremer Treff in der medizinischen Sprechstunde für arme und wohnungslose Menschen. Oft trauen sich diese Menschen nicht, zum ›normalen‹ Arzt zu gehen, weil Sie sich schämen, abgelehnt zu werden, nicht versichert sind und aus diversen anderen Gründen. Hier fühlen sie sich angenommen und wir sind oft die einzige medizinische Anlaufstelle für diese Menschen.
Besonders berührt mich, mit wie wenigen Mitteln ich oft diesen Menschen helfen kann. Das offene Bein heilt mit regelmäßigen Verbänden, die quälenden Parasiten verschwinden mit einer Salbe, die Kopfschmerzen sind mit der richtigen Blutdrucktablette weg und so vieles mehr.
Dann ruft plötzlich ein verwahrloster Mann quer durch die volle Straßenbahn: »Hey Doc, schau mal, mein Arm ist wieder völlig gesund!« Alles lacht und ich denke: »wie schön!«.

Mehr auf unserer neuen Homepage
www.vinzenz-konferenz-bremen.de

Zehn Fragen an Solveig Steuck

Solveig Steuck ist 46 und im Rheinland aufgewachsen. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern (13/10/7). Seit fast 20 Jahren arbeitet sie als Kulturmanagerin im Bürgerhaus Weserterrassen. Bei uns in St. Johann ist sie bereits im zweiten Jahr als Erstkommunionkatechetin aktiv. Im November wurde sie in den neuen Pfarrgemeinderat gewählt. Hier möchte sie sich besonders für die Kinder, Jugendlichen und Familien in unserer Gemeinde einsetzen.

Wenn Sie an Papst Franziskus denken, fällt Ihnen ein…
Die ersten Bilder, nachdem er Papst wurde: ein Mensch mitten unter vielen Menschen – mittendrin im Geschehen – nah bei Ihnen.

Wofür sind sie dankbar?
Für meine Familie (Mann und Kinder / Eltern und Geschwister und deren Familien) und unsere Gesundheit.

Für einen Tag wären Sie gerne?
In Schweden! Mit Wind im Gesicht und Meeresgeruch in der Nase – oben sitzend auf den Klippen einer Bucht, in der ich die Urlaube in meiner Kindheit verbracht habe. Ich würde auch länger bleiben ...

Haben Sie eine Lieblingsstelle in der Bibel?
Ich lese nicht so oft in der Bibel, aber alle Stellen rund um den Segen / Segnung sind für mich die bedeutungsvollsten. Wenn ich mich entscheiden muss: die Kindersegnung natürlich.

Wann sind Sie glücklich? Und was ist für Sie das größte Unglück?
Glücklich bin ich, wenn alle um mich herum glücklich und gesund sind. Wenn ich mit meiner Familie schöne Dinge erleben kann, die alle gleichermaßen genießen können.
Das größte Unglück wäre für mich Krieg in Deutschland bzw. in nächster Nähe oder eine schlimme Krankheit in meiner Familie.

Was gefällt Ihnen an unserer Pfarrei besonders gut?
Der tolle Kirchraum und die offene Gemeinde. Durch die enge Zusammenarbeit des Kindergartens und der Schulen mit der Gemeinde bin ich immer mehr an St. Johann gewachsen. Das ist eine Besonderheit.

Was könnten wir besser machen in St. Johann, wo sehen Sie Handlungsbedarf?
Ich persönlich wünsche mir wieder eine Familienmesse am Standort St. Johann – aber das hat logistische Gründe und ich würde hier nicht von ›besser machen‹ sprechen. Es geht nun mal nicht alles.
Ich sehe vielmehr, dass immer mal neue Angebote kommen oder die durch Corona weggebliebenen Menschen so langsam auch wieder zurück zur Gemeinde finden. Das ist schön zu sehen.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit?
Ich versuche immer optimistisch zu sein – ob das eine Weisheit ist, weiß ich nicht.
In Situationen mit unterschiedlichen Meinungen versuche ich auch, die Situation aus der anderen Sicht zu betrachten – manchmal hilft das.

Wenn ich an Bremen denke,
kommt ein Lächeln: da ich an die Stadt denke, in der ich mich seit 20 Jahren immer mehr zu Hause fühle – und dazu hat St. Johann beigetragen!

»Laudato si, o mi signore …« — Ein Schöpfungsbeitrag

»Welches Tier wächst in einem Beutel auf?«, fragt die Lehrerin. Fabio überzeugt: »Das Gummibärchen!«

»Laudato si, o mi signore …« – Ein Loblied auf unsere Schöpfung und zack, hat man einen Wurm im Ohr. Wenn es richtig gut läuft, auch den Drang, dieser gepriesenen Schöpfung etwas Gutes zu tun und am Besten noch mit den Kindern. So, dass es ihnen und einem selbst Spaß macht. Also sparen wir uns Transportwege und Verpackung und machen die Gummibärchen einfach selbst. Und dann auch nur die roten, denn die mögen alle am liebsten. Wir haben Erdbeersirup genommen und ihn – wie im Rezept angegeben – mit Wasser verdünnt, würden aber beim nächsten Mal reinen Fruchtsaft nehmen, damit sie so richtig schön fruchtig schmecken. Gummibärchen-Förmchen hatten wir nicht, das war uns aber in diesem Fall egal. Auch Gummivierecke schmecken hervorragend! Sie sind in der Konsistenz etwas weicher und halten auch nicht so lang. Aber seit wann haben Gummibärchen eine lange Lebenserwartung?

Ihr braucht:

- kleiner Topf
- Herd
- Schneebesen
- Formen für die Gummibärchen (Silikonpralinenformen, Eiswürfelformen oder Schokoladenpralinenverpackungen aus Kunststoff) oder eine Auflaufform
- ein Messer zum Schneiden der Gummibärchen
- 200 ml Flüssigkeit (Fruchtsaft, Sirup, Tee, Limo …) bei Sirup am besten 1:1 mit Wasser verdünnen, Tee evtl. süßen
- 1 – 2 EL Zitronensaft
- 2 Päckchen gemahlene Gelatine, alternativ auch Agar Agar
- evtl. 1 EL Zucker je nach Süße der Flüssigkeit

Dauer: etwa 10 Minuten in der Herstellung plus Kühlzeiten

Wie geht's?

Gelatine mit Fruchtsaft oder Wasser mit Sirup im Topf verrühren und etwas einweichen/ quellen lassen.

Zitronensaft und eventuell etwas Zucker hinzugeben.

Unter ständigem Rühren vorsichtig erhitzen. Achtung! Nur kurz erhitzen, bis sich alles aufgelöst hat. Auf keinen Fall kochen, denn durch zu viel Hitze wird die Gelatine zerstört und die Masse wird nicht fest!

Wenn alles aufgelöst ist, die Fruchtgummimasse in die vorbereiteten sauberen Formen füllen und ca. 2 Stunden auskühlen lassen (eventuell in einen Kühlschrank stellen).

Feste Fruchtgummis / Gummibärchen aus der Form lösen und reinhauen!

von: Julia Mokry, aus: ›Gut genährt?! Infos – Tipps – Methoden. Werkbrief für die Landjugend‹,
© Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns, München 2018. www.landjugendshop.de. In: Pfarrbriefservice.de

Pastorale Koordinatorin
Nina Lubberich

Pfarrfest

Am Sonntag, 2. Juli, sind alle herzlich zu unserem Pfarrfest in und um St. Johann eingeladen!

Wir beginnen um 11 Uhr mit einem Gottesdienst in St. Johann. Im Anschluss wird es auf dem Schulhof der Grundschule St. Johann zu essen und zu trinken geben. Neben Begegnung ist auch ein Programm für Familien geplant. Um 14 Uhr wird es ein kleines Mitsing-Sommerlieder-Konzert mit der Bremer Kinder- und Jugendkantorei geben: ›Geh aus mein Herz‹ – Sommersegen.

Wir freuen uns über viele Besucher*innen!

Katholische Propsteigemeinde St. Johann, Bremen

mit den Kirchen St. Johann und St. Elisabeth

Hohe Straße 2, 28195 Bremen • Telefon 0421/3694-115
Pfarrbüro: Mo 15.00 – 17.30 Uhr / Di, Do, Fr 09.00 – 12.00 Uhr
pfarrbuero@st-johann-bremen.de • www.st-johann-hb.de

Propst Dr. Bernhard Stecker
Hohe Straße 2
Telefon 3694-100

Pastor Joachim Dau
Hohe Straße 3
Telefon 3694-110

Pastorale Koordinatorin
Nina Lubberich
Hohe Straße 2, Tel. 3694-104

Gemeindereferentin
Anja Wedig
Hohe Straße 2, Telefon 3694-149

Jugendreferent
Adrian Corbo
Hohe Straße 2, Telefon 2226-702

Schwester Maria Paula Eble
Hohe Straße 2
Telefon 3694-121

Diakon Gregor Daul
Hohe Straße 2
Telefon 0178/7168448

Diakon Dieter Wekenborg
Offene Tür, Hohe Straße 7
Telefon 3694-353

Pfarrer Dr. Matthew Nwoko
Kolpingstraße 1b
Telefon 5788569

Ilka Hoppe, Bremer Kinder- und Jugendkantorei
Telefon 0170/3850988

Küsterin Sr. Francis
Hohe Straße 10
Telefon 3694-121

Pfarrsekretärin
Mirjam Tönjes
Telefon 3694-115

Pfarrsekretärin
Katja Noll
Ansprechperson für das Kolumbarium
Telefon 3694-115

Kirchenvorstand:
Burkhard Lichtblau
stv. Vorsitzender
Telefon 3694-115 (Pfarrbüro)

Pfarrgemeinderat:
Bernd Titz
Vorsitzender, Telefon 16178084

Pfarrheim St. Johann
Süsterstraße 1, Ecke Kolpingstraße

Gemeindehaus St. Elisabeth
Suhrfeldstraße 159

Birgittenkloster
Kolpingstraße 1c
Telefon 168740

AtriumKirche
Hohe Straße 7
Telefon 3694-300

Konvent der Franziskanerinnen
Hohe Straße 10
Telefon 3694-121

Caritas –
Gepflegt zu Hause gGmbH
Telefon 22324-0

Kindertagesstätte St. Johann
Kolpingstraße 2-3
Telefon 3365878

Kindertagesstätte St. Elisabeth
Suhrfeldstraße 157
Telefon 441775

SKF-Kinderkrippe
Suhrfeldstraße 157
Telefon 4986792

Impressum

Herausgeber
Propsteigemeinde
St. Johann, Bremen

Redaktion
Joachim Dau
Nina Lubberich
Stefan Oelgemöller
Markus Riebschläger
Bernd Titz

Fotos/Abbildungen
Kinder- und Jugendkantorei
Nina Lubberich
Stefan Oelgemöller
Markus Riebschläger
Wilhelm Tacke
Pixabay: Hans

Gestaltung
machart: Stefan Oelgemöller
www.machart-bremen.de

Auflage 1.000
gedruckt auf Recyclingpapier
mit Blauem Engel,
FSC-zertifiziert
Bremen, Mai 2023

Bankverbindungen
Sparkasse Bremen
DE38 2905 0101 0001 0242 56

Darlehnskasse Münster
DE60 4006 0265 1216 0204 05

Weitere Informationen auf unserer Homepage
www.st-johann-hb.de
und in der App ›Churchpool‹